

Ostergruß

Mitten in der Fastenzeit, die wir mit der Erinnerung an unsere Vergänglichkeit (*Bedenke, Mensch, dass du Staub bist und wieder zum Staub zurückkehren wirst*) begonnen haben, sind wir mit den Grenzen des menschlichen Lebens konfrontiert worden; ein Virus breitet den Schatten des Todes und der Angst über alle Völker und Nationen aus. Kaum haben wir sein Kommen wahrgenommen, schon hat er uns fest in seinem Griff.

Nun sind wir in der Karwoche. In Stille haben wir den Palmsonntag begangen. Es ist, als ob der Schatten des Karfreitags schon auf dem Palmsonntag lag, wie damals auch: nicht die fröhlichen „Hosanna“-Rufe, sondern die Dunkelheit der neunten Stunde damals beim Tod Jesu (Mt. 26,45).

Auch das Osterfeuer kann man heuer nicht feierlich entzünden, die Osterkerze kann nicht in feierlicher Prozession zum Altar getragen werden, die Rufe „Lumen Christi“ werden wir nicht singen. Etwas länger müssen wir diesen Karsamstag aushalten, durchstehen – gemeinsam im Glauben.

Die Hoffnung, dass einer, trotz allem Anschein seiner Abwesenheit, doch alles in seinen Händen hält und zum Guten führt, wird uns aber gewiss auch in dieser Zeit tragen. Das schmerzliche Gefühl von Gottverlassenheit und der eigenen Ohnmacht heißt es auszuhalten, von Karfreitag bis Ostermorgen, um in diesem Aushalten den Sinn des Geschehens zu erkennen.

Auch das Leid der vielen Menschen auf der ganzen Welt bewegt uns, der hingebungsvolle Einsatz der Ärzte und des Pflegepersonals bis zum Äußersten. Überall auf der Welt ermutigt uns die Solidarität so vieler Helferinnen und Helfer in verschiedenen Bereichen. So viel Menschlichkeit und Nächstenliebe kommt in dieser Krisenzeit zum Vorschein. „Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt.“ (Joh. 15,13) Die Liebe zeigt sich als die tragende Kraft – am Kreuz am Karfreitag und am Krankenbett heute. Mit der Zuversicht, dass Gott auch in diesen dunklen Tagen der Weltgeschichte mit uns ist, und uns durch Schmerz und Leid zum neuen Leben führt, wollen wir stark bleiben in diesen Tagen. Das Leben geht weiter, vielleicht ohne einige von uns auf dieser Seite des Lebens, wohl aber mit dem Herrn, der selbst das Leben ist für das Dies- und Jenseits, der denen das Leben in Fülle verheißt, die ihm folgen.

Ostern einmal anders zu feiern, dazu sind wir gezwungen, oder eingeladen, je nach dem wie man es sieht: ohne die gemeinsame Liturgiefeier, ohne die vielen Bräuche und Besuche, ohne Ausflüge und Urlaub.

In den Ostererzählungen im Evangelium ist die Rede von Angst und von verschlossenen Türen. Nur einige wenige Frauen trauen sich zum Grab zu gehen. Die Ostererfahrungen waren Begegnungen mit dem Auferstandenen: Maria Magdala am Grab, die zwei Jünger auf dem Weg nach Emmaus, in der Versammlung der Jünger. „Am Abend des ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden die Türen verschlossen hatten, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch!“ (Joh. 20,19)

Auch in unsere Mitte möchte ER kommen und uns sagen: Friede sei mit euch!
Habt keine Angst! Ich bin bei euch!

Möge Er uns diese Glaubenserfahrung und Glaubensfreude schenken. Möge es Ostern werden in unseren Herzen, in unseren Familien, in unseren Pfarrgemeinden, auf der ganzen Welt.

Der Herr ist auferstanden, Halleluja!

Ja, er ist wahrhaft auferstanden, Halleluja!

Gesegnetes Osterfest!

Pfr. Puthenchira, Pater Prince